VI. Hyperopie bei Diabetes mellitus

K.K.K.

Lundsgaard

Kopenhagen

Anlässlich Gallus' Abhandlung im April-Heft und Lichtensteins im Oktober-Heft dieser Zeitschrift erlaube ich mir einen Fall von Hyperopie bei Diabetes mellitus zu besprechen, den ich vor ganz kurzer Zeit beobachtet habe. Es wird also der achte in der Reihenfolge sein.

Seligmann, Ein Apparat zur Prüfung der Sehschärfe. 157

Patientin ist eine in Kopenhagen wohnende, 57jährige verheiratete Dame, Frau H. Am 6. März 1902 konsultierte sie mich zum erstenmal, um Brillen zu bekommen. Die Untersuchung ergab damals:

U. o. Hypermetropie 0,50 mit V. 6/6 u. o.

Sonst wurde nichts Abnormes gefunden. Die Ophthalmoskopie ergab Emmetropie.

Während eines Landaufenthalts im letzten Sommer begann die Patientin, welche früher vollständig gesund gewesen war, im Juli ziemlich plötzlich an starkem Durst zu leiden, magerte bedeutend ab und entleerte per 24 Stunden 3–4 Liter Urin. Ihr Hausarzt, Dr. med. Lykkß in Kopenhagen, ist so freundlich gewesen mir mitzuteilen, dass der Urin am 21. III., 15. V. und 12. XII. 1905 mit dem Resultat untersucht war, dass er weder Zucker noch Albumen enthielt. Am 8. II. 1906 wurden Spuren von Zucker nachgewiesen, die sich jedoch bei wiederholter Untersuchung am 16. II. nicht nachweisen liessen; am 16. VIII. 1906, also einen Monat nach dem Auftreten der oben erwähnten Symptome, wurden 7s/4 pCt. Zucker gefunden (Lohnsteins Saccharometer), weshalb strenge Diabetesdiät verordnet wurde. Am 21. VIII. war der Zuckerprozent 5%, die Diurese 11/* Liter, der Durst hatte aufgehört; am 26. VIII. wurden 2J/8 pCt. Zucker gefunden.

Die Patientin bemerkte keine Augensymptome, bevor sie am 24. VIII. plötzlich starken Nebel vor den Augen bekam; da der Nebel ca. 8 Tage unverändert anhielt, kam sie am 31. VIII. 1906 zu mir. Die Untersuchung ergab:

o. (l. Hypermetropie 2,50, V. 6/6.

o. d. Hypermetropie 2,00, V. 8/8.

Die Tension des Auges und die Pupillenverhältnisse waren normal, die Medien klar. Bei der Untersuchung mit dem Augenspiegel findet man Hypermetropie, entsprechend dem subjektiv gefundenen und übrigens vollständig normalen Augengrund. Die Akkommodation der Patientin war dem Alter entsprechend, sie las Jaeger No. 1 mit -f- 5,00 fürs rechte und -j- 4,50 fürs linke Auge.

Der Zuckerprozent fiel nun in der folgenden Zeit sehr bedeutend; er war am 2. IX. 2, 9. IX. 0,25, 16. IX. 0,05.

Am 15. IX. kam die Patientin wiederum zur Augenuntersuchung; die Hypermetropie war 2,00 auf rechtem und 1,50 auf linkem Auge.

Am 23. IX. wurde 0,7 pCt. Zucker, 30. IX. 0,25, 6. X. 0,3, 14. X. 0 pCt. gefunden, und danach war der Urin bei der Untersuchung am 24. X. und 10. XI. zuckerfrei.

Am 19. XI. sah ich die Patientin zum letztenmal: sie gab an, dass der Nebel vor den Augen vollständig verschwunden sei, die alten Lesebrillen, mit welchen sie lange Zeit nicht hatte sehen können, waren wiederum gut, und die Untersuchung ergab denn auch genau dieselben Verhältnisse wie 1902: Hypermetropie 0,50 mit normaler Sehstärke beider Augen, und bei Refraktionsophthalmoskopie wurde Emmetropie gefunden.

VII.

Ein Apparat zur Prüfung der Sehschärfe.

λ7on

Dr. S. SELIGMANN,

Hamburg.

Für die Prüfung der Sehschärfe normalsichtiger Personen reichen unsere Leseprobetafeln vollkommen aus. Wir stoßen aber sofort auf Schwierigkeitenπ wenn es sich darum handelt eine